

Sichtbarer Abbau der Schulqualität

DV PLV. Während die physikalischen Prozesse in einem Teilchenbeschleuniger aufs Genaueste geplant und berechnet werden können, bleibt der Schule Aargau an Erschütterungen und Herausforderungen in diesem Herbst nichts erspart. Zum dritten Mal in Folge plant die Regierung einen massiven Bildungsabbau zur Sanierung der Kantonsfinanzen. Das war auch Hauptthema an der Delegiertenversammlung des PLV vom 21. September in Villigen.

«Sicher ist, dass nichts sicher ist. Selbst das nicht.» – So brachte es die Präsidentin des Primarlehrerinnen- und Primarlehrervereins (PLV), Claudia Lauener-Gut, in ihrem Eingangsvotum an der Delegiertenversammlung (DV) des PLV auf den Punkt. Doch bevor die Sparmassnahmen diskutiert wurden, begrüßte Jakob Bauermann die Anwesenden im Namen des Gemeinderates Villigen mit den Worten: «Das PSI ist angewiesen auf sehr gut ausgebildete Mitarbeiter.» Er schmunzelte, die Delegierten ebenfalls, doch schnell wurde die Stimmung an der Versammlung ernst.

«Solange Pensen direkt an die Klassengrösse gekoppelt sind, gibt es keine Arbeitsplatzsicherheit», erklärte Claudia Lauener. Lehrpersonen belastet diese Situation schon lange, wie eine Umfrage vor drei Jahren deutlich aufgezeigt hatte. Mit den neugeplanten Abbaumassnahmen ist es an der Primarschule kaum mehr möglich, im Vollpensum zu arbeiten. Der Lohn (und damit die Leistung der Pensionskasse) wird um bis zu 11 Prozent gekürzt. Dies wirkt sich natürlich auf die Motivation der Lehrpersonen aus. Der Kanton Aargau ist kein verlässlicher, wertschätzender Arbeitgeber mehr. Claudia Lauener betonte eindringlich, wie schwierig es ist, unter solchen Umständen noch leidenschaftlich (Hattie lässt grüssen) zu unterrichten.

Die Massnahmen sind noch nicht beschlossen

Für Christian Aeberli, Leiter Abteilung Volksschule BKS, war klar, dass nach den Sanierungspaketen der letzten Jahre weitere Sparübungen einen sichtbaren Abbau



Die 3-D-Brillen ermöglichten einen filmischen Einblick ins Innere von Materie. Fotos: Friedl Schütz.

der Schulqualität bedeuten. Er betonte, dass die geplanten Massnahmen die Attraktivität der Schule Aargau einschneidend negativ beeinflussen. «Es wird weniger gefördert, weniger gelernt, weniger unterrichtet und weniger verdient werden. Die Zitrone ist ausgepresst – jetzt wird es bitter», sagte er und ergänzte, dass noch nichts endgültig beschlossen sei. Es sei immer noch möglich, dass einzelne Vorschläge vom Grossen Rat abgeändert oder sogar zurückgewiesen würden. Dies betonte auch Elisabeth Abbassi, Präsidentin des alv, in ihren Ausführungen. Der alv arbeite intensiv daran, aufzuzeigen, wie schädlich die geplanten Kürzungen für die Schule Aargau seien. Mit vielen Unterschriften zur Unterstützung der Resolution, mit einer grossen Präsenz an der Protestkundgebung vom 8. November und mit einer hohen Stimmbeteiligung der Lehrerinnen und Lehrer bei den Wahlen könne das Steuer noch herumgerissen werden.

Argumente für die Schädlichkeit der vorgeschlagenen Abbaumassnahmen konnte Elisabeth Abbassi zahlreiche präsentieren (nachzulesen in SCHULBLATT 16 und 17). Die Streichung von Deutsch-, Realien-, Musik- und TW-Lektionen an der Primarschule und der gleichzeitige Abbau von Teilungslektionen führen zu deutlich

weniger Bildung und Betreuungszeit für alle Kinder im Aargau. Blockzeiten-Stundenpläne werden verunmöglicht. Weil Eltern aber kaum darauf verzichten wollen, kommen hohe zusätzliche Kosten auf die Gemeinden zu, wenn sie ihren Wohnort nicht äusserst unattraktiv machen wollen. «Jetzt trifft es nicht mehr nur Einzelne, man könnte eigentlich gleich alle Schulen für mehrere Wochen schliessen», meinte die Präsidentin kämpferisch.

Primarlehrer als Teilzeitjob

An der Mittelstufe verschwinden die Vollpensen, ausser die zulässige Klassengrösse wird überschritten. Wer zu 100 Prozent arbeiten will oder muss, ist darauf angewiesen, an einer anderen Klasse zusätzliche Stunden übernehmen zu können. Dies ist aber illusorisch, erklärte Elisabeth Abbassi, denn die Kollegen die andere Klassen unterrichten, stecken in der gleichen Situation.

Die alv-Präsidentin begründete detailliert, wie die dritte Nullrunde bei den Löhnen in Folge die andauernde und systematische Verzerrung des aargauischen Lohnsystems verstärkt. Schon jetzt verdienen jüngere Lehrpersonen in den umliegenden Kantonen viel mehr als im Aargau. Kein Wunder, dass nach fünf Jahren Berufserfahrung schon 50 Prozent der Junglehre-

rinnen und -lehrer nicht mehr im Aargau unterrichten. «Diese Entwicklung ist fatal! Eine gute Schule ist angewiesen auf guten Lehrer-Nachwuchs und unsere Kinder und Jugendlichen brauchen motivierte, begeisterte, leidenschaftliche Lehrerinnen und Lehrer für einen optimalen Start ins Leben», so Elisabeth Abbassi. Die alv-Präsidentin forderte die Anwesenden eindringlich auf, diese Argumente im persönlichen Umfeld zu kommunizieren. Nur wenn es gelinge, Politikerinnen und Politiker in den Grossen Rat zu wählen, denen die Schulqualität am Herzen liegt und die bereit sind, den Kanton als wertschätzenden Arbeitgeber wieder höher zu gewichten, könne der jährlich wiederkehrende Kampf gegen Bildungsabbau und Qualitätsverlust in der Schule gestoppt werden. In der anschliessenden Diskussionsrunde konnten viele Detailfragen rund um Kundgebung und Resolution geklärt werden:

- Alle können die Resolution unterzeichnen, auch Eltern, Jugendliche, Nicht-Aargauer oder Nicht-Schweizer.
- Lehrpersonen haben ein Recht zu streiken.
- Die Betreuung von Schülerinnen und Schülern, die während der Kundgebung nicht in der Obhut der Eltern sein können, sollte durch die Schulleitung organisiert werden.
- Die Schulleitungen haben vom alv einen Musterbrief zur Information der Eltern erhalten.
- Die Verbände der Schulleiter und der Schulpflegen unterstützen die Aktionen des alv ausdrücklich.
- Bei Fragen kann man sich jederzeit an die Geschäftsstelle des alv wenden.



In diesem Kunstobjekt von Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger wachsen eingefärbte Harnstofflösungen zu wundersamen Kristall-Landschaften.

Initiative gegen den Lehrplan 21

Christian Aeberli erklärte, die Initiative schade dem Aargau, führe in die bildungspolitische Isolation und verhindere interkantonale Zusammenarbeit (bei der Entwicklung von Lehrmitteln, der Vergleichbarkeit von Schulabschlüssen oder in der Lehrerbildung). Das führe auch zu höheren Kosten.

Elisabeth Abbassi unterstützte die Aussagen von Christian Aeberli mit deutlichen Worten: «Die Initiative muss abgelehnt werden!» Nein zu stimmen, bedeute noch lange nicht, dem Lehrplan 21 kritiklos zuzustimmen. Der alv beteiligt sich an der Erarbeitung des neuen aargauischen Lehrplans. Er wird mit dem Kanton auch über möglichst gute Einführungsbedingungen verhandeln und seine Zustimmung an die Ausgestaltung dieser Rahmenbedingungen knüpfen.

Geschäftliches, Personelles und Dank

Rechenschaftsbericht, Jahresrechnung und Budget wurden einstimmig genehmigt. Der PLV stellt dem alv als Dankeschön für die grosse Unterstützung der PLV-Anliegen im Dachverband 10000 Franken für Kampagnen und Kampfmassnahmen zur Verfügung. Mirjam Senn, Unterstufenlehrerin und Mitglied der Lehrmittelkommission, informierte über aktuelle Pläne und Tendenzen bei Lehrmitteln. Die Präsidentin verabschiedete zwei Vorstandsmitglieder (Denise Engler und Claudia Kavungu-Zwahlen) und ehrte Petra Rom für fünf Jahre Vorstandsarbeit. Die Delegierten wählten zwei neue Vorstandsmitglieder: Claudia Kyburz (Mittelstufe Othmarsingen) und Sue Navarro (Unterstufe Seon). Ein besonderer Dank ging an Susanne Schlatter, PLV-Mitglied und Mitglied der alv-Geschäftsleitung. Zum Schluss dankte Claudia Lauener ihren Vorstandskollegen herzlich für die tolle Zusammenarbeit und ihren grossen Einsatz, wie auch den Delegierten und Gästen fürs zahlreiche Erscheinen und die engagierte Diskussion.

Sue Navarro



«Die Zitrone ist ausgepresst» – darüber waren sich alle einig: Christian Aeberli, Elisabeth Abbassi und Claudia Lauener.